

MITTEILUNGSBLATT | NR . 17

**Akademie der bildenden Künste Wien
1010 WIEN | SCHILLERPLATZ**

**STUDIENJAHR 04 | 05
Ausgegeben am 16. 3. 2005**

ENTWICKLUNGSPLAN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE WIEN

| Einleitung |

Das Universitätsgesetz gibt dem Rektorat den Auftrag, einen Entwicklungsplan zu erstellen. Dieser Plan wurde zunächst dem Senat und anschließend dem Universitätsrat vorgelegt, der ihn am 9. März 2005 genehmigt hat.

Über Jahrhunderte hat die Akademie der bildenden Künste in Wien für die Kunst und Kultur Österreichs eine Schlüsselrolle gespielt. Auch in den letzten Jahrzehnten haben bedeutende Absolventinnen und Absolventen zur Entwicklung von Architektur und Kunst maßgeblich beigetragen.

Im Bewusstsein dieser Tradition entwirft der Entwicklungsplan eine Neuorientierung: Die bildende Kunst und die Architektur bilden nach wie vor die Kernkompetenzen der Akademie. Allerdings skizziert der Entwicklungsplan eine Veränderung der Ausbildungsstrukturen, um den neuen Anforderungen einer zeitgenössischen ästhetischen Praxis und denen einer Universität Rechnung zu tragen. In einem grundständischen Studium, das mit dem Bakkalaureat abgeschlossen wird, sollen grundlegende Kompetenzen in künstlerischen und wissenschaftlichen Techniken vermittelt und soll in das zeitgenössische Kunstverständnis eingeführt werden. Die verschiedenen Magisterstudien folgen der Ausdifferenzierung künstlerischer Praxis in den letzten Jahrzehnten und entwickeln damit Ausbildungsbereiche im Zusammenhang mit Bildender Kunst, Neuen Medien, Kulturwissenschaften, die die Akademie ohnehin schon angeboten hat. Die Magisterstudien geben damit Gelegenheit zur Vertiefung in unterschiedlichen Disziplinen und sollen die Entwicklung einer eigenständigen künstlerischen Position ermöglichen. Die neu eingerichtete Forschungsebene schließlich eröffnet die Möglichkeit zu postgradualen Studien und fördert die Interdisziplinarität.

Der Entwicklungsplan formuliert ein Rahmenwerk. Er trifft keine Regelungen im Detail, die in enger Zusammenarbeit mit den universitären Gremien gestaltet werden müssen. Die Diskussion vieler Fragen wird Zeit erfordern. Auch wenn der Entwicklungsplan ein Bild der zukünftigen Akademie entwirft, so wird er doch nur in Etappen zu realisieren sein. Jede dieser Etappen wird Gelegenheit geben, die gesetzten Ziele zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Der Entwicklungsplan ist ein ‚work in progress‘ auf dem Weg zu einer zeitgenössischen Kunstuniversität.

Rektor
Dr. Stephan Schmidt-Wulffen

Vizekanzler
Mag. Andreas Spiegl

Vizekanzlerin
Mag. Anna Steiger

| Inhalt |

Übersicht	4
Studienarchitektur der Akademie	8
Ziele und Maßnahmen	
A. Allgemein	9
B. Studien	11
I. Szenografie	12
II. Bildende Kunst	13
III. Architektur	14
IV. Konservierung–Restaurierung	15
V. Diplomstudium Künstlerisches Lehramt	17
VI. Doktoratsstudien	17
C. Institute/Labore	
I. Bildende Kunst	18
II. Architektur und Szenografie	19
III. Konservierung – Restaurierung	20
IV. Labor für Farbenlehre und Farbchemie	20
V. Künstlerisches Lehramt	20
VI. Kunst und Kulturwissenschaften	21
D. Forschung	22
E. Universitätslehrgänge	24
F. Frauenförderung	25
G. Pflege der Kontakte zu AbsolventInnen	26
H. Verwaltung	27
Zeitplan für die Umsetzung des Entwicklungsplanes	28

| Übersicht |

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrags und orientiert an den Vereinbarungen des ‚Bologna-Prozesses‘ setzt sich die Akademie der bildenden Künste für die Entwicklung der nächsten Jahre die folgenden Ziele:

- Schaffung eines dreistufigen Studiensystems aus Bakkalaureat, Magisterium und Doktorat
- Ausbau von relevanten Forschungsbereichen sowie der Entwicklung und Erschließung der Künste
- Förderung der Interdisziplinarität/Transdisziplinarität
- Förderung der langfristigen nationalen und internationalen Kooperation mit einer verstärkt europäischen Dimension durch Intensivierung der Mobilität, durch Kooperation mit anderen Hochschulen, durch integrierte Programme
- Erhöhung des Frauenanteils; Gendermainstreaming
- Förderung des lebenslangen Lernens durch Weiterbildungsangebote, insbesondere für Berufstätige und AbsolventInnen
- Umsetzung der Forschung in der Praxis, Einbindung von Ergebnissen der Entwicklung und Erschließung der Künste
- Pflege der Kontakte zu den Absolventinnen und Absolventen
- Information der Öffentlichkeit über die Erfüllung der Aufgaben als Universität
- Effektive, auch interuniversitäre Nutzung von Organisationseinheiten und Leistungsangeboten anderer Universitäten

DREISTUFIGES STUDIENSYSTEM

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird in den nächsten Jahren ihr Studienangebot neu auf die dreistufige Struktur Bakkalaureat – Magisterium – Doktorat umstellen. Dies gilt nur für Bereiche, die bereits die Bedingungen für die Einführung eines dreigliedrigen Studiums erfüllen: Bildende Kunst, Architektur und Bühnengestaltung. Bei den künstlerischen Lehramtsstudien stehen einer solchen Umstrukturierung gesetzliche Gründe entgegen. Der Entwicklungsplan berücksichtigt auch die noch andauernde Diskussion um die mangelnde Berufsqualifikation eines Bakkalaureats innerhalb der Studienrichtung Konservierung–Restaurierung durch die Umwandlung in einen konsekutiven Magisterstudiengang.

Mit dieser neuen Studiengliederung folgt die Akademie nicht nur den durch die Bologna-Konvention vorgegebenen gesamteuropäischen Entwicklungen und bereitet sich auf den Wettbewerb in einem internationalen Bildungsmarkt vor. Sie nimmt damit auch die Herausforderung an, ein neues, universitären Maßstäben gerecht werdendes KünstlerInnenbild zu entwickeln, das die Kunstentwicklungen der letzten Jahrzehnte offensiv in den Curricula berücksichtigt.

FORSCHUNG

Forschung wird für die Zukunft der Akademie eine bedeutsame Rolle spielen, sowohl aus inhaltlichen als auch aus budgetären Gründen. Obwohl ‚Forschung‘ ein impliziter Teil aller künstlerischer Praxis ist, muss sie innerhalb der Akademie doch auch institutionell verankert werden. Wesentliches Element der Forschung an der Akademie werden, neben der Tätigkeit der einzelnen Ordinarien, Graduiertenkollegs sein, in denen die DoktorandInnen gemeinsam die Thesen ihrer Arbeiten diskutieren. Ein intensiver Austausch mit Forschungsbereichen ausländischer Universitäten ist geplant. Die Forschung der Akademie wird den Besonderheiten künstlerischer Handlung gelten, vor allem im Vergleich zu wissenschaftlicher Praxis.

Da in der der wissenschaftlichen Forschung entsprechenden Umschreibung des Gesetzes für die Universitäten der Künste (‚Entwicklung und Erschließung‘) die Veröffentlichung von Kunst eine wichtige Rolle hat, ergeben sich sowohl wissenschaftliche Fragestellungen hinsichtlich der Geschichte des Ausstellungswesens und der Theorie von Öffentlichkeiten, wie auch praktische Synergien mit dem Ausstellungsprogramm der Akademie und der präventiven Konservierung.

INTERDISZIPLINARITÄT

Die Studienarchitektur der Akademie schafft auf den verschiedenen Ebenen des dreigliedrig gestalteten Ausbildungsganges immer wieder starke interdisziplinäre Verbindun-

gen: Das Bakkalaureatsstudium soll zwar beispielhaft die Erarbeitung von Fähigkeiten und Kenntnissen in Schwerpunktfächern und Disziplinen gewährleisten. Dennoch ist es interdisziplinär orientiert, weil es wesentliche Aspekte künstlerischen Handelns auch in das Grundstudium von Bühnenbild und Architektur vermittelt bzw. Impulse aus diesen Bereichen erhält.

Die Magisterstudien leisten im Anschluss eine Vertiefung und Spezialisierung. Dementsprechend sind die einzelnen Studienangebote auf dieser Ebene scharf profiliert und rechtfertigen damit auch die nur zweijährige Dauer des Studiums. Es ergibt sich dennoch ein intensiver interdisziplinärer Austausch zwischen den klar profilierten Studien durch den zugrunde gelegten Kunst- bzw. Praxisbegriff.

Die Doktoratsstudien sind grundsätzlich interdisziplinär organisiert und vereinen Studierende der unterschiedlichen Disziplinen in themenorientierten Graduiertenkollegien.

NATIONALE UND INTERNATIONALE KOOPERATION

Mit ihrer neuen Ausbildungs- und Forschungsstruktur schafft die Akademie auf den unterschiedlichsten Ebenen Kooperationsmöglichkeiten mit Partnern aus dem In- und Ausland. Das dreigliedrige, modularisierte Studium erleichtert ausländischen Studierenden den Einstieg in das Studium der Akademie.

Auf der Forschungsebene sind langfristige Kooperationen mit europäischen Hochschulen in Vorbereitung. Aus diesen Kooperationen sollten sich auch Chancen für gemeinsame Studienprogramme ergeben.

ERHÖHUNG DES FRAUENANTEILS; GENDERMAINSTREAMING

Die Akademie fühlt sich den Prinzipien des Gendermainstreaming verpflichtet. Aspekte der Geschlechterdifferenz und den implizierten Machtstrukturen sind in den letzten Jahren zu einer wichtigen Grundlage für alle Bildungs- und Forschungsfelder geworden. Deren politische und kulturelle Implikationen müssen im Sinne des gesellschaftspolitischen Auftrags der Akademie betont und gefördert werden. Gendertheoretische Fragestellungen sind deshalb in allen Curricula zu berücksichtigen und müssen auch innerhalb der Forschung ihren Ausdruck finden.

WEITERBILDUNG

Die Akademie plant Universitätslehrgänge unterschiedlicher Dauer, die AbsolventInnen die Möglichkeit geben, sich in den neuesten Entwicklungen ihrer Disziplin zu schulen. Die Magisterstudiengänge sollten auf Grund ihrer Modularisierung auch als berufsbegleitendes Studium belegt werden können, wodurch sich allerdings eine Verlängerung der Studienzeit ergibt.

UMSETZUNG DER FORSCHUNG IN DER PRAXIS

Die Akademie will den Praxisbezug ihrer Lehre durch die Einrichtung von ‚Büros‘ intensivieren, in denen Lehrende und Lernende an Aufträgen Dritter arbeiten. Die internen Büros tragen der Tatsache Rechnung, dass Studierende und Lehrende bereits bisher Aufträge Dritter entgegennehmen und bearbeiten. In ihnen soll parallel zur Lehre eine professionelle Praxis als Vorbereitung auf die Arbeitsrealität entwickelt werden. Damit soll der Übergang von der Universität in das Berufsleben vorbereitet und erleichtert werden. Die Büros sind einzurichten im Institut ‚Kunst und Architektur‘, im Institut ‚Restauration und Konservierung‘ und im Institut für Kulturwissenschaften.

PFLEGE DER KONTAKTE ZU DEN ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

Die Akademie gründet eine Alumnivereinigung. AbsolventInnen der Akademie sollen auf den unterschiedlichsten Ebenen am Leben der Universität teilhaben.

INFORMATION DER ÖFFENTLICHKEIT

Über die vom Gesetz vorgeschriebenen Leistungsbilanzen und Evaluierungen hinaus wird die Akademie in Ausstellungen, öffentlichen Symposien und einer Publikationsreihe der Öffentlichkeit Einblick in ihre Arbeit geben und dabei den Sinn künstlerischer Praxis für die Gesellschaft nachdrücklich belegen.

INTERUNIVERSITÄRE NUTZUNG VON ORGANISATIONSEINHEITEN

Die Akademie prüft mögliche Synergien mit anderen Wiener Universitäten zum Abbau von Kosten. Werkstätten, die das angestrebte neue Verhältnis von Theorie und Praxis wesentlich verkörpern sollen. Entsprechend technisch ausgestattet sollen sie allen Studierenden die Möglichkeit geben, sich in den entsprechenden Medien technisch qualifiziert auszubilden. Die jeweils dort angesiedelten Staff Scientists sind jedoch auch für den historischen und medientheoretischen Unterricht in diesen Werkstätten zuständig.



| Ziele und Maßnahmen |

| A. Allgemein |

1. Verbindung von Theorie und Praxis

Die Akademie kann ihrer Rolle als Kunstiniversität nur gerecht werden, wenn sie die Anforderungen im theoretischen Lernpensum erhöht. Dies trifft sich mit Entwicklungen des Künstlerbildes in den letzten Jahrzehnten. Ein wesentlicher Aspekt der Profilbildung innerhalb der Akademie der bildenden Künste Wien betrifft deshalb die Neubewertung der Theorie als Teil künstlerischer Praxis. Umgekehrt wird damit, neueren Entwicklungen der Kulturwissenschaften folgend, Theorie als Praxis definiert, die deshalb auf das engste mit Phänomenen des Vorweisens/Exemplifizierens/Zeigens in Verbindung zu sehen sein wird.

Die Synergien mit einer als ‚Übersetzungskunst‘ aufgefassten Kunstpädagogik, wie sie im Magisterstudiengang ‚Education/Communication‘ formuliert wird, so wie einer in Bezug auf eine Theorie der Archive und Interpretation gedachten Restaurierung schärfen diese Profilsetzung zusätzlich.

In allen Lehrbereichen der Akademie ist die Gendertheorie sowie die Relativität des abendländischen und kolonialen Kunstverständnisses zu verankern.

2. Verbesserung der Infrastruktur von Laboren

Eine besondere Rolle innerhalb dieser Studienarchitektur spielen die offenen Werkstätten, die das angestrebte neue Verhältnis von Theorie und Praxis wesentlich verkörpern sollen. Entsprechend technisch ausgestattet sollen sie allen Studierenden die Möglichkeit geben, sich in den unterschiedlichen Medien technisch qualifiziert auszubilden. Die jeweils dort angesiedelten Staff Scientists sind jedoch auch für den historischen und medientheoretischen Unterricht in diesen Werkstätten zuständig.

Neu einzurichten ist ein Malerelabor, in dem grundlegende Techniken für alle Bereiche der Malerei vermittelt werden, sowie ein Textillabor. Auszubauen sind die Labore: Metall, Holz, Fotografie, Video, Film, Fernsehen.

Die Ausstattung der Modellwerkstatt in der Architektur muss auf den neuesten Stand gebracht werden. Eine kontinuierliche Betreuung muss – wie in den anderen Werkstätten der Akademie – gewährleistet sein. Die Modellwerkstatt soll ebenfalls als ‚offene Werkstatt‘ organisiert werden, d.h. auch für Studierende anderer Programme (Bildende Kunst, Szenografie) zugänglich sein.

Aus dem Institut für Naturwissenschaft und Technologie in der Kunst ist der Bereich der Farbenchemie auszugliedern und als eigenes Labor einzurichten.

3. Englisch als Unterrichtssprache

Das Angebot fremdsprachiger (englischsprachiger) Lehre ist in allen Bereichen zu fördern.

4. Möglichkeit für Fernstudien

Der Aufbau von Angeboten für Fernstudien auf der Basis von E-Learning Programmen ist anzustreben.

| B. Studien |

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird in den nächsten Jahren ihr Studienangebot neu strukturieren. Entscheidend dafür sind vier Gründe:

- Die Notwendigkeit permanenter Qualifikationsverbesserung
- Die Integration des Studienangebots in einen sich neu konstituierenden europäischen Bildungs- und Forschungsraum
- Der Bedarf nach einer klaren, identifizierbaren und wettbewerbsfähigen Profilierung des Studienangebots
- Die Förderung und Weiterbildung der Absolventinnen und Absolventen

Allgemeine Grundsätze der neuen Studienarchitektur:

- **Konsekutiver Ausbildungsgang**
In den Bakkalaureatsstudien sollen im Rahmen einer qualifizierenden Grundausbildung Kernkompetenzen vermittelt werden, die eine Spezialisierung im nachfolgenden Magisterstudium erlauben. Sie sollen genügend Raum für die Herausbildung eines individuellen Arbeits- und Forschungsschwerpunktes bieten. Aus den Magisterstudien sollen sich Thesen und Problemstellungen entwickeln, die auf postgradualer Ebene in Doktorats- und Forschungsprojekten weiter verfolgt werden und in engem Zusammenhang mit dem Forschungsprofil der Akademie stehen.
- **Modularisierung**
Sowohl für die Bakkalaureats- und die Magisterstudien ist eine Modularisierung der Curricula geplant. Sie erlaubt, einzelne Module für verschiedene Lehrgänge anzubieten. In den auch mehrstündig angelegten Modulen sollen künstlerische und theoretische Anteile vereint sein. Im Zusammenhang mit der Umstellung der alten Studienpläne auf die neue modularisierte Struktur ist eine Vereinfachung der bisherigen curricularen Struktur vorzunehmen.
- **Studiendauer**
Die Dauer der einzelnen Studien orientiert sich an den in der Bologna-Konvention festgelegten Rahmenbedingungen und sorgt dadurch für Kompatibilität mit anderen in- und ausländischen Studienangeboten.
Die Bakkalaureatsstudien dauern dementsprechend drei Jahre und verlangen eine Arbeitsleistung von 180 ECTS-Punkten.
Die weiterführenden Magisterstudien sind in zwei Jahren zu absolvieren und verlangen eine Leistung entsprechend 120 ECTS-Punkten.
Die Doktoratsstudien dauern drei Jahre und entsprechen damit einem Arbeitsumfang von 180 ECTS-Punkten (Euro Doc.).
Die Universitätslehrgänge sollen in kürzerer Form die Möglichkeit bieten, sich mit aktuellen Fragen, mit neuen Methoden auseinanderzusetzen. Sie richten sich nicht nur unmittelbar an die AbsolventInnen, sondern sollen auch nach Jahren die

Möglichkeit einer Weiterbildung bieten. Die Universitätslehrgänge haben eine variable Dauer; sie können in wenigen Wochen einen Einblick in technische oder theoretische Weiterentwicklungen geben, sollten aber nicht länger als 2 Semester dauern.

I. STUDIENRICHTUNG SZENOGRAPHIE

1. Einführung eines zweigliedrigen Studiums

Die Studienrichtung Szenografie wird als zweigliedriges Studium mit Bakkalaureats- und Magisterstudium angeboten. Seine Schwerpunkte übernimmt es aus dem bisherigen Diplomstudium für Bühnengestaltung, die es als Antwort auf seine bisherigen Entwicklungstendenzen auszubauen gilt – vor allem in Hinblick auf seine Qualitäten im Film- und Fernsehbereich.

Das Bakkalaureatsstudium wird sich primär der Vermittlung von Fähigkeiten und Qualitäten für die Arbeit mit einer theatralen Infrastruktur widmen. Auf Grund seiner spezifischen Konstruktion von Räumen und Situationen und deren temporärer Natur wird es produktive Schnittstellen zu den Bereichen der Architektur und Bildenden Kunst liefern. Mit seinen Qualitäten, die Argumente für eine künstlerische Arbeit aus einem textbasierten Material gewinnen zu können, wird dieses Studium auch für die theoretischen Bereiche der Akademie und deren Vermittelbarkeit zu einer wichtigen und synergetischen Ressource.

Das anschließende Magisterstudium wird sich neben den theatralen Komponenten auch mit den Setdesigns und Raumkonstruktionen für Film und Fernsehen auseinandersetzen und die Kompetenzen für einen sukzessive wachsenden Berufszweig vermitteln. Die künstlerische wie theoretische Qualifizierung in diesem Bereich legt auch für die Absolventinnen und Absolventen dieses Magisterstudiums eine Fortführung ihrer Interessen in dem bereits in Konstruktion befindlichen Film- und Fernsehstudio der Akademie nahe.

Die Szenografie und ihre Reflexion von Rezeptionsbedingungen offerieren interessante Verknüpfungen mit den Universitätslehrgängen für »Architectural Cultures« und den Forschungsbereich für »Öffentlichkeit und die Vermittlung als Kunst der Übersetzung«.

Im Kontext der verschiedenen Forschungsbereiche der Akademie wird die Szenografie darüber hinaus relevant für die Frage nach der Übersetzbarkeit von theoretischen und textbasierten Materialien.

2. Erhöhung der Studierendenzahl

Die Anzahl der Studierenden im Bakkalaureat und Magisterstudium Szenografie ist signifikant zu erhöhen.

3. Integration der Lehre

Eine enge Kooperation innerhalb des Bakkalaureats Szenografie mit demjenigen der bildenden Kunst und der Architektur ist zu gewährleisten. Innerhalb des Magisterstudienganges Szenografie ist durch die Zugangsmöglichkeit aus dem Bakkalaureat Architektur und bildende Kunst Interdisziplinarität gewährleistet.

II. STUDIENRICHTUNG BILDENDE KUNST

1. Einführung eines zweistufigen Ausbildungssystems

Das Kunststudium wird in einem zweistufigen Studiensystem durchgeführt: Bakkalaureat und Magister.

Das Bakkalaureatsstudium soll Kernkompetenzen künstlerischer Praxis in zumindest zwei Medien vermitteln. Darüber hinaus sollen die Studierenden Grundlagen künstlerischer Recherchearbeit, Selbstorganisation und wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt bekommen. Die Ausbildung soll ihnen ermöglichen, innerhalb eines zeitgenössischen Verständnisses künstlerischer Praxis erste eigene Ziele zu formulieren. Das Bakkalaureatsstudium soll nach einer Eingangsphase eine Spezialisierung auf eine Disziplin (Malerei, Grafik, Skulptur, Fotografie, Video/Film/Fernsehen) erlauben, zusätzlich aber die Schulung in einer weiteren Disziplin vorschreiben, um zum gewählten Praxisbereich eine Alternative und kritische Differenz zu finden. Es sollen Defizite in den theoretischen Grundlagen beseitigt werden.

Es sollen Synergien mit den Bakkalaureatsstudien des Bühnenbildes und der Architektur entstehen. Damit ergibt sich eine universitäre Profilierung des KünstlerInnenbildes in Richtung inter- und transdisziplinäre Praxis sowie Theorie und Vermittlung/Pädagogik.

Nach dem Bakkalaureat können die Studierenden zwischen 5 weiterführenden Magisterstudien wählen:

- **„Fine Arts“**
ist ein Vertiefungsstudium, in dem sich die Studierenden in den Bereichen Malerei, Grafik, Skulptur, digitale Medien, Fotografie, Video spezialisieren.
- **„Media Studies“**
ist ein Vertiefungsstudium, in dem sich die Studierenden mit den Produktionsweisen, Techniken und Öffentlichkeiten von Film und Fernsehen auseinandersetzen. Das Studium wird außerdem getragen von Theorien aus dem Bereich der Media und Television Studies.
- **„Critical Studies“**
ist ein Vertiefungsstudium, in dem die Praxisorientierung, wie sie die Kulturwissenschaften in den letzten Jahren geleistet haben, durch die Verknüpfung mit künstlerischen Agenden erweitert wird. Trotz der wissenschaftlichen Orientierung dieses M.A. wird auf eine enge Verbindung von Theorie und Praxis abgezielt. Mit dieser Verzahn-

ung soll ein für Kunstuniversitäten neuer ‚Theorie‘-Typ erforscht werden, der auch auf die Methodendiskussion innerhalb der Humanities ausstrahlen soll.

- **‚Education/Communication‘**
ist ein Vertiefungsstudium, in dem sich die Studierenden in Fragen der Kunstvermittlung, vorrangig im Bereich der Museumspädagogik und des Kuratierens, der Kunst im öffentlichen Raum und der Erwachsenenbildung spezialisieren und auf eine berufliche Tätigkeit als KünstlerIn vorbereiten. Kunst- und Kulturvermittlung wird hier als Schwerpunkt neu definiert und vom Fokus Schule auf den Bereich der Erwachsenenbildung erweitert.
Durch die Verzahnung der beiden Masterstudiengänge ‚Critical Studies‘ und ‚Erziehung und Kommunikation‘ ergibt sich eine enge Einbettung der kunstpädagogischen Ausbildung mit der künstlerischen. Eine weitere inhaltliche Korrespondenz ergibt sich durch die Tatsache, dass gewisse Kunstformen der 80er und 90er Jahre Techniken der Kunstpädagogik zum Teil ihrer Methode gemacht haben. Es ist davon auszugehen, dass die engere Verzahnung mit den anderen Bereichen auch zu einer Neuorientierung der Theorie innerhalb der Pädagogik führt, die sich stärker an zeitgenössischen Diskursen orientiert. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Bereich ‚zeitgenössische und präventive Restaurierung‘ ist vorgesehen.
- **‚Szenografie‘**
Den Studierenden der bildenden Kunst soll nach dem Bakkalaureatsabschluss auch der Zugang zum Master Szenografie offen stehen. Dieser Master setzt sich im weitesten Sinne mit künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten in einem inszenierten Raum auseinander und bietet deshalb auch nach einem künstlerischen Bakkalaureat Möglichkeiten einer kreativen Auseinandersetzung.

2. Vernetzung der bildenden Kunst mit anderen Bereichen

Das Bakkalaureatsstudium der bildenden Kunst soll in engem Austausch stehen mit jenem der Architektur und der Szenografie. Synergien ergeben sich zwischen allen Masterstudiengängen, für die das Bakkalaureat der bildenden Kunst Eingangsvoraussetzung ist, außerdem mit dem neu geschaffenen Lehrstuhl für zeitgenössische und präventive Restaurierung, der Szenografie und gegebenenfalls mit Studios der ArchitektInnen.

3. Schaffung von Dialog- und Korrekturformen außerhalb der Klassenverbände

Nach dem Vorbild der Crits bei den Architekten sollten pro Bereich einmal im Semester klassenübergreifende und hochschulöffentliche Korrekturen mit auswärtigen Gästen stattfinden. Korrekturen in der Gruppe sind zu verstärken.

III. STUDIENRICHTUNG ARCHITEKTUR

Baukunst hat ihr Aufgaben- und Interessengebiet in den letzten Jahrzehnten stark erweitert. Raum wird hier sowohl als gebauter und physikalischer begriffen, wie auch als sozialer, kultureller und politischer, als medialer und imaginärer, als urbaner und sprachlicher. Das Curriculum nimmt diesen mehrdimensionalen und multiperspektivi-

schen Raum als Grundlage der Architekturausbildung. Deshalb steht das architektonisch-künstlerische Handeln im Mittelpunkt der Architekturausbildung der Akademie. Es soll Reflexions-, Kommunikations- und Handlungskompetenz vermitteln.

1. Einführung eines dreigliedrigen Studiums

Die Akademie der bildenden Künste Wien implementiert innerhalb der Architektur ein dreigliedriges Studium in Koordination mit anderen Architekturschulen (TU Wien/ TU Graz)

Das Bakkalaureat wird in enger Kooperation mit den Grundstudien in der bildenden Kunst und in der Szenografie organisiert. In allen diesen Bereichen soll das Erfassen und Darstellen der Beziehungen zwischen Handeln, Raum und Architektur eine wichtige Rolle spielen. Das Grundstudium soll befähigen, in der Architekturplanung wie in der künstlerischen Tätigkeit Erkenntnisse über und Erfahrungen mit Raum umzusetzen und auch als bedeutsamen Teil der verbalen und nichtverbalen Kommunikation zu bewältigen. Damit soll ein starker Einfluss künstlerischer Fragestellungen und Methoden im Grundstudium der Architektur gewährleistet werden.

Das Masterstudium ist um drei Projektgruppen (‚Klassen‘) organisiert, die an architektonischen Vorhaben mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung aus den Bereichen ‚Entwurf‘, ‚Stadtplanung‘ und ‚Habitat, Environment‘ arbeiten. Hier sollen verstärkt externe SpezialistInnen und verschiedene architektonische Ansätze eingebunden werden.

Von verstärkter Bedeutung wird die Forschung sein und, im Zusammenhang damit, das dreijährige Doktorat.

2. Straffung der curricularen Struktur

Innerhalb der Studios sollte ein produktives Gleichgewicht von Praxis, Theorie, Technik (auch als Vorlesung zu bestimmten Themen) eingerichtet werden. Die Studios sollten in ihren Projekten eine klare Profilierung anstreben.

3. Einrichtung eines ‚Büros‘

Auftragsbezogene Projekte sollen hier im Team von Lehrenden und Studierenden realisiert werden und dabei einen fließenden Übergang zur späteren Berufspraxis leisten.

IV. STUDIENRICHTUNG KONSERVIERUNG-RESTAURIERUNG

Das Studium der Konservierung-Restaurierung ist vorerst als konsekutiver Masterstudiengang geplant, der in zeitgenössischen Techniken und Medien seinen Schwerpunkt hat und gleichzeitig Fragen der präventiven Konservierung stärker akzentuiert und gleichzeitig die Dimension der Dokumentation erweitert.

1. Einführung eines konsekutiven Magisterstudiums

Im Sinne der neuen Studienarchitektur und unter Berücksichtigung der Einrichtung eines neuen Schwerpunktes organisiert die Akademie auch das Studium ‚Konservierung-Restauration‘ als Magisterstudium. Da aber eine Berufsqualifizierung im Sinne der internationalen Standards in einem dreijährigen Bakkalaureatsstudium nicht zu gewährleisten ist, verleiht die Akademie kein Bakkalaureats-Zertifikat, sondern verpflichtet zur Weiterführung des Studiums (vgl. die entsprechende Entscheidung der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart im Bereich Restauration).

2. Intensivierung des methodenkritischen Ansatzes innerhalb des Curriculums

Die Weiterentwicklung der Konservierung-Restauration muss verstärkt auf eine Methodenkritik zielen, in der Schlüsselbegriffe wie ‚Authentizität‘ kritisch aufgearbeitet werden, so dass auch eine an hermeneutischen Methoden orientierte Aufarbeitung des Einsatzes von Technologien beginnt. Die Akademie wird ihre Lehre im Bereich Konservierung-Restauration um eine solche Methodenkritik erweitern und einen Schwerpunkt im Zusammenhang mit zeitlichen Prozessen und der relativierenden Rolle von Interpretationsverfahren setzen. Sie zielt damit auf einen Paradigmenwechsel innerhalb des Faches. Sowohl über die als Handlungsform verstandene Materialgrundlage dieser Disziplin als auch über den als kritische Interpretation begriffenen Restaurierungseingriff ergeben sich Korrespondenzen zu den Magisterstudiengängen ‚Communication/Education‘ sowie den ‚Critical Studies‘.

3. Schwerpunkt Restauration zeitgenössischer Kunst, Dokumentation

Fraglos hat die Kunstproduktion der Moderne und Nachmoderne die Diskussion um zeitliche Phänomene und Kontextualisierungen intensiviert und damit einen Paradigmenwechsel in der Methode eingeleitet. Die Akademie berücksichtigt diese Tatsache durch eine Schwerpunktbildung im Bereich jüngerer und jüngster Kunstproduktion. Damit einher geht eine wachsende Aufmerksamkeit für Aspekte der Dokumentation, die zusätzlich Aufnahme in das Curriculum finden sollten, sowie Fragen der präventiven Konservierung. Eine neue Professur in diesem Schwerpunkt wurde bereits vor dem Inkrafttreten des UG 2002 geschaffen. Hier sind auch Medien wie Fotografie, Video, Film, Fernsehen zu berücksichtigen. Diese Profilbildung zielt auf einen hohen Bedarf an derart ausgebildeten RestauratorInnen im internationalen Ausstellungswesen.

Es gilt diese Erweiterung unter dem Aspekt der intensiven Methodenkritik weiterzuführen und so die langfristig geplante inhaltliche wie auch technische Professionalisierung unter dem Aspekt der Grundfähigkeiten in der Materialerkennung, der Arbeitsorganisation, hoher Reflexionsfähigkeit und Kompetenz in neueren Materialien zu vollziehen. Dabei sind die Schwerpunkte des derzeit geltenden Studienplans, die auf langfristiger Planung im Zuge von Abstimmungsgesprächen seit 1992 zwischen Bundesministerium, Bundesdenkmalamt und den beiden Wiener Kunstuniversitäten beruhen und die seit Herbst 2003 implementiert sind, zu berücksichtigen.

4. Pflichtpraxis

Sowohl das Grundstudium wie auch das vertiefende Studium sollen durch verstärkte Pflichtpraxis weitere Berufsnähe erfahren. Die Studierenden gewinnen zusätzliche marktrelevante Kompetenzen.

5. Doktoratsstudium

Die Möglichkeit eines Doktoratsstudiums wird beibehalten. Die Neuorientierung in Richtung Methodenkritik betont neben dem Dr.rer.nat. insbesondere auch die Möglichkeit zum Erwerb eines Dr.phil. Die Dissertationen sind in die Forschungsstrategien der Akademie einzupassen.

V. DIPLOMSTUDIUM KÜNSTLERISCHES LEHRAMT

Laut UG 2002 §54(2) dürfen Lehramtsstudien „nur in Form von Diplomstudien angeboten werden“. Das ohnehin erfolgreiche und profilierte Diplomstudium der künstlerischen Lehramter bleibt demnach erhalten.

1. Straffung der Curricula

Die Curricula sollen vereinfacht und so umgestaltet werden, dass sie mit den Lehrangeboten der Bakkalaureatsstudien Bildende Kunst kompatibel sind.

2. Universitätslehrgänge

Die Diplomanden des Künstlerischen Lehramtes sind nicht nur berechtigt, ein Doktoratsstudium (Dr. phil.) zu beginnen; ihnen stehen auch die Universitätslehrgänge der bildenden Kunst offen.

VI. DOKTORATSSTUDIEN

Vorgesehen sind folgende Doktoratsstudien:

- Doktoratsstudium für Philosophie
- Doktoratsstudium für Technologie
- Doktoratsstudium für Naturwissenschaften

| C. Institute/Labore |

Die Institute sind Organisationseinheiten, die die Lehre in den einzelnen Studienrichtungen tragen und denen eine wichtige Aufgabe in der Forschung zukommt.

I. BILDENDE KUNST

1. Professuren

1 Professur Grafik und druckgrafische Techniken

1 Professur Abstraktion
1 Professur Gegenständliche Malerei
1 Professur Kontextuelle Malerei

1 Professur Objektbildhauerei
1 Professur Textuelle Bildhauerei
1 Professur Performative Kunst – Bildhauerei

1 Professur Kunst und Fotografie
1 Professur Video/Videoinstallation
1 Professur Kunst und digitale Medien
1 Professur Film und Fernsehen

1 Professur Konzeptuelle Kunst

1 Stiftungsprofessur (semesterweise zu besetzen und jeweils einer Abteilung zuzuordnen)

1 Professur Textiles Gestalten

2. Weitere Zielsetzungen

- Die Magisterstudien sollen durch ein präzise geplantes Besuchs- und Workshop-programm auswärtiger KünstlerInnen begleitet sein. Sie sollten auch für Vorträge innerhalb der universitären Öffentlichkeit gewonnen werden.
- Ausbau der Labore, sowie die Neueinrichtung eines Mal- und eines Textillabors.
- Integration des textilen Gestaltens in das Curriculum bildende Kunst

II. ARCHITEKTUR UND SZENOGRAPHIE

1. Professuren

1 Professur Entwurf
1 Professur Entwurf (Schwerpunkt Habitat, Environment, Conservation)
1 Professur Entwurf (Schwerpunkt Stadtplanung)

1 Professur Konstruktion
1 Professur Architekturtheorie

1 Professur Szenografie

1 Gastprofessur

2. Weitere Zielsetzungen

- **Einrichtung eines ‚Integrierten Architekturbüros‘**
An der Schnittstelle zwischen Magisterstudiengang und Doktoratsstudium wird ein internes Büro eingerichtet, in dem Professoren, Mittelbau und Studierende der Magisterstudiengänge im Auftrag Dritter arbeiten. Damit wird parallel zum Unterricht eine professionelle Praxis aufgebaut und es entsteht ein fließender Übergang zwischen Lehre und Praxis. Das Büro unterstützt nicht nur die Aufgabe der Absolvent-Innenpflege (Alumni), sondern fördert auch die Drittmittelbeschaffung.
- **Koordination**
Die Koordination mit den anderen Architekturschulen Wiens soll hergestellt und verlässlich organisiert werden. Dies betrifft sowohl die Termine der Prüfungen als auch Aspekte der Lehre. Für den Architekturausbildungsplatz sollte gemeinsam geworben werden.
- **Größere nationale und internationale Sichtbarkeit**
Es ist eine Reihe von regelmäßigen Gastvorträgen einzurichten, die von allen Studios besucht und auch von den anderen Bereichen der Universität wahrgenommen werden. Im Laufe des Semesters sollten Workshops mit internationalen Gästen aus Theorie und Praxis zu aktuellen Themen angeboten werden. Beide Initiativen sollen in Publikationen ihren Niederschlag finden.
- **Ausbau der Modellwerkstatt**, insbesondere Integration digitaler Gestaltungsinstrumente

III. KONSERVIERUNG-RESTAURIERUNG**1. Professuren**

- 1 Professur Konservierung-Restauration
- 1 Professur zeitgenössisches Restaurieren

2. Weitere Zielsetzungen

- **Verbesserung der Infrastruktur**
Der Bereich Konservierung-Restauration ebenso wie das neu einzurichtende Labor ‚Farbenlehre und Farbenchemie‘ sind nicht ausreichend mit Gerät ausgestattet. Nachholbedarf existiert bei der Grundausstattung (Mikroskope, Arbeitsbeleuchtung), zumal durch den neuen Studienplan mehr Studierende ausgebildet werden. Der neue Schwerpunkt macht nachdrückliche Investitionen im Bereich der Dokumentation (Digitalfotografie, Computer) notwendig sowie für Technologien im Bereich Video, Film. Großer Nachholbedarf existiert aber auch im Bereich der Materialanalyse innerhalb der bisherigen begleitenden naturwissenschaftlichen Betreuung.
- **Ausgliederung der ‚Farbenlehre und Farbenchemie‘**
Auf Grund ihres umfassenden Servicecharakters auch für die anderen Institute der Akademie ist die Farbenchemie als eigenes Labor unabhängig von der dann als ‚Institut für Konservierung-Restauration‘ zu führenden Organisationseinheit zu implementieren.

IV. LABOR FÜR FARBENLEHRE UND FARBENCHEMIE

- 1 Professur für Farbchemie

V. KÜNSTLERISCHES LEHRAMT**1. Professuren**

- 1 Professur für bildnerische Erziehung
- 1 Professur für Werkerziehung

2. Weitere Zielsetzungen

- Das Unterrichtsfach Textiles Gestalten (Lehramt) läuft mit Emeritierung von Prof. Bischof 2008 aus. Ein Textillabor wird innerhalb des Instituts Bildende Kunst eingerichtet.

VI. KUNST UND KULTURWISSENSCHAFTEN**1. Professuren**

- 1 Professur für Kunstgeschichte der Moderne und Nachmoderne
- 1 Professur für philosophische Anthropologie der Kunst
- 1 Professur für kuratorische Studien
- 1 Professur für Kulturphilosophie
- 1 Fulbright-Professur für Arts and Media-Studies
- 1 Professur für Kunstpädagogik
- 1 Gastprofessur Forschung (jahresweise zu besetzen und Forschungsbereichen zuzuordnen)

| D. Forschung |

Die Forschungsaktivitäten der Akademie der bildenden Künste Wien werden auf zwei Ebenen entwickelt.

Einerseits ist der Forschungsaspekt in den künstlerischen Bereichen impliziter Bestandteil der Praxis – ergänzt durch den Aspekt der Veröffentlichung. Das UG 2002 spricht in diesem Zusammenhang in Analogie zu wissenschaftlicher Forschung von ‚Entwicklung und Erschließung der Künste‘. Diesen Aspekt innovativer und kritischer Produktion gilt es stärker an die Öffentlichkeit zu tragen.

Andererseits wird eine Forschungsebene etabliert, die sich in Doktoratsstudien, Graduiertenkollegien, Universitätslehrgängen und spezifischen Forschungsprojekten von Instituten und/oder Ordinarien manifestiert. Im Sinne der Profilbildung muss eine themenorientierte Forschungsstruktur aufgebaut werden, die der Akademie erlaubt, verschiedene disziplinäre Ansätze zu koordinieren und auch mit anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen zu kooperieren.

Zurzeit zeichnen sich drei Forschungsbereiche ab, die hier nur skizzenhaft umrissen werden können:

- **Konstruktion von Raum**
Diese Thematik definiert Raum als ein Produkt verschiedenster Aspekte: sozialer, künstlerischer, politischer, architektonischer, medialer, kultureller oder geschlechtlicher. Damit ist der transdisziplinäre Ansatz dieses Forschungsschwerpunktes bereits definiert. Relevante Beiträge dazu sollte auch der Universitätslehrgang ‚Architectural Cultures‘ liefern.
- **Öffentlichkeit/ Vermittlung von Kunst als ‚Übersetzung‘**
Die Vermittlung künstlerischer und wissenschaftlicher Themen lässt unmittelbar die Frage nach dem der Vermittlungspraxis zugrunde gelegten Begriff von Öffentlichkeit entstehen. Wie werden Öffentlichkeiten konstruiert? Welche Medien evozieren welche Öffentlichkeiten? Wie bilden sich Öffentlichkeiten in einem europäischen und einem außer-europäischen Kontext? Zu diesem Forschungsbereich leisten die Magisterstudien ‚Critical Studies‘, ‚Szenografie‘ und ‚Education/Communication‘ entscheidende Beiträge. Eine zentrale Rolle sollten hier auch die Massenmedien spielen, Film und Fernsehen, für die bereits ein eigenes Studio eingerichtet wurde. Ein enger Zusammenhang zeigt sich außerdem zu den Ausstellungsaktivitäten der Akademie, die unter der Prämisse einer öffentlichkeitsbezogenen Forschung stehen.
- **Performanzen in Kultur, Kunst und Wissenschaft**
Die Gegenüberstellung von Theorie und Praxis ist in den letzten Jahrzehnten innerhalb der Kulturwissenschaft, der cultural studies, der Soziologie, der Philosophie problematisiert worden. Dabei spielt die ästhetische Praxis eine zentrale Rolle. Der Forschungsschwerpunkt widmet sich den performativen Aspekten unterschiedlicher künstlerischer Praxisfelder. Dabei sollen auch Verschiebungen im methodologischen Spektrum zwischen Wissenschaft und Kunst berücksichtigt werden. Einen wesentlichen Beitrag liefern die Gender Studies. Auch Aspekte des Dokumentierens, wie sie

im Bereich der präventiven Konservierung des Studienganges Konservierung–Restaurierung behandelt werden, finden im Rahmen einer Befragung von ‚Zeit‘ eine Berücksichtigung.

Es ist geplant, eine Forschungsprofessur einzurichten, die jahresweise mit Gästen zu besetzen ist, die temporär Forschungsthematiken zuzuordnen ist, um dort zusätzliche Impulse zu setzen.

Die Doktoratsstudien und Universitätslehrgänge bieten den AbsolventInnen die Möglichkeit, ihre Interessen in einem hochkomplexen Umfeld zu entwickeln. Die jungen ForscherInnen sollten durch Lehraufträge, Gastvorträge, Workshops oder Seminare auch in die Lehre eingebunden werden, um die Aktualität der Lehre zu gewährleisten. Die Tätigkeit der Promovenden ist durch Stipendien bzw. durch die Einrichtung von Forschungsstellen zu unterstützen.

Es soll eine Forschungsdatenbank aufgebaut werden, die die vergangenen und aktuellen Projekte darstellt.

| E. Universitätslehrgänge |

Der Universitätslehrgang »Architectural Cultures« dient einer spezifischen Erweiterung der je disziplinären Perspektiven. Er soll AbsolventInnen der Studienrichtungen Architektur, Bildende Kunst und Critical Studies genauso offen stehen wie AbsolventInnen der Geisteswissenschaften. Er zielt darauf ab, vor allem raum- und medientheoretische Fragestellungen mit der konkreten Planung von architektonischen und urbanistischen Projekten zu kombinieren. In dem Umfeld zwischen Doktoratsstudien für Naturwissenschaften und Philosophie bildet er eine sinnvolle Achse.

Allen Absolventinnen und Absolventen der Studienrichtung Bildende Kunst sollen spezifische Universitätslehrgänge offen stehen und auch Jahre nach dem Abschluss die Möglichkeit bieten, sich mit den aktuellen Fragen und Methoden künstlerischer Praxis auseinander zu setzen. Auf Grund einer kürzeren Dauer bieten sich vor allem die Sommerferien als Zeitraum an. Damit wird eine Nutzung der komplexen Infrastruktur auch in der vorlesungsfreien Zeit garantiert.

| F. Frauenförderung |

Im Frauenförderplan hat sich die Akademie auf das Prinzip des Gender Mainstreaming verpflichtet. Sie bekennt sich damit zu einer Überprüfung und entsprechenden Entwicklung aller Maßnahmen und Entscheidungen mit dem Ziel, die Gleichbehandlung und Gleichstellung der Geschlechter zu gewährleisten.

Als Maßnahmen sind dazu festgelegt:

1. Die Erhöhung der Frauenquote in allen Verwendungsgruppen auf 40%, auch in der Gruppe der ProfessorInnen.
2. Die Integration der Frauen- und Geschlechterforschung ist bei der fachlichen Widmung eines Ordinariats zu beachten.
3. Bei der Erarbeitung der Curricula ist auf die Integration von frauen- und geschlechterspezifischen Themenstellungen in Form von Lehrveranstaltungen in den Pflicht- und Wahlfächern zu achten.
4. Mentoring und Coaching werden als wichtige Maßnahmen zur Erhöhung der Absolventinnen- und Doktorandinnenzahlen angesehen.

| G. Pflege der Kontakte zu den Absolventinnen und Absolventen |

Die Akademie wird ihre AbsolventInnen wieder an die Universität binden. Dazu wird ein Verein gegründet, dessen Mitglieder ein Angebot an Weiterbildung erhalten. Sie sollen auch in unterschiedlicher Weise an Lehre und Forschung beteiligt werden.

Der Alumniverein soll

- den persönlichen Austausch unter den AbsolventInnen gewährleisten und ein Netzwerk von Kontakten aufbauen
- den Erfahrungsaustausch von Studierenden und Alumni fördern
- eine Lobby für die Akademie und ihre Ziele sein
- für zusätzliche Aufbringung von Geldmitteln sorgen, die für spezielle zusätzliche Aufgaben aufgewendet werden können.

Die Angebote an die Alumni umfassen:

- Weiterbildungsangebot (postgraduale Studienprogramme)
- Zusendung eines monatlich erscheinenden Newsletters, der über aktuelle Tendenzen der Akademie, Preise und Stipendien informiert
- Angebot, sich in eine über die Homepage der Akademie öffentlich zugängige Datenbank für Alumni einzutragen, die Einblick in die künstlerische Produktion gibt
- Einmal im Jahr wird eine gegenwärtige Position eines/r Alumni ausgezeichnet und diese in der Akademie ausgestellt.

Einbezug der Alumni in die Lehre:

- Alumni bewerten im Rahmen der Evaluierung die Akademie
- Alumni sind bei Bedarf in Prüfungssenaten und Jürs vertreten
- Alumni werden als Gastvortragende eingeladen
- Alumni werden als Lehrende für Vorlesungen, Seminare und Workshops eingeladen

Symbolisches Kapital für die Akademie:

- Prominente AbsolventInnen sind mit ihren aktuellen Aktivitäten auf der Homepage platziert
- Leistungsdarstellung Ehemaliger durch die jährliche Ausstellung

| H. Verwaltung |

Ziel ist, ein modernes, innovatives und zukunftsorientiertes Universitätsmanagement zu etablieren, das Schritt hält mit neuen Anforderungen der Universität, Gesellschaft und Umwelt. Dabei soll kundenorientiert, transparent, effektiv und nachvollziehbar gearbeitet werden unter bestmöglicher Nutzung der Ressourcen.

1. Einführung von (Service)standards:

Mit der Einführung eines Qualitätssicherungssystems sollen Standards erarbeitet und Abläufe fixiert werden. Interne „Richtlinien“ zu diversen Handlungsabläufen (z.B.: Einstellung neuer MitarbeiterInnen, Erteilung von Lehraufträgen, Budgetplanung etc.) sollen sachgerechte, transparente und nachvollziehbare Entscheidungen garantieren. Neue Anforderungen werden durch regelmäßige Evaluierungen rechtzeitig erkannt, neue Ziele, gemessen an den strategischen Zielen der Universität, können gesetzt werden.

2. Aufbau eines Systems der Fort- und Weiterbildung

Bedarfsorientierte, zielgerichtete Fort- und Weiterbildung soll die fachliche und persönliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärken. Die Förderung von Teamarbeit und selbstverantwortetem Handeln steht im Mittelpunkt und wird durch regelmäßige MitarbeiterInnengespräche und Zielvereinbarung evaluiert. Führungskräfte-schulung und –coaching unterstützt Führungskräfte, ihre Aufgaben mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz wahrnehmen zu können. Ziel ist, die Voraussetzungen für gute Zusammenarbeit zu schaffen, Dialog und Kooperation zu fördern. Der internen Kommunikation wird durch die regelmäßige (standardisierte) Abhaltung von Abteilungsmeetings und Jour Fixes ausreichend Zeit und Raum gewidmet.

3. Arbeitsbedingungen sind attraktiver zu gestalten

Attraktive Arbeitsbedingungen schaffen höhere Identifikation mit Arbeit und Arbeitgeber, was die Arbeitsleistung des/der Einzelnen erhöht.

Dazu rechnen wir vor allem:

- Chancengleichheit durch Gleichbehandlung von Männern und Frauen, Diversity Management, Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen
- flexible Gestaltung von Arbeitszeit, angepasst an die speziellen Bedürfnisse einer Universität und der Menschen, mit denen wir arbeiten
- Gestaltung eines attraktiven, realitätsbezogenen Gehaltsschemas
- leistungsorientierte Gehaltskomponenten beim Leitungspersonal

| Zeitplan für die Umsetzung des Entwicklungsplanes |

Verabschiedung des Entwicklungsplanes	März 2005
Entwicklung der Curricula Bakkalaureat	2005/06
Studienbeginn der Bakkalaureate ¹	Wintersemester 2006
Erste Bakkalaureatsdiplome	Sommer 2009
Entwicklung der Curricula Magisterstudien	2006/07
Studienbeginn Magister	Herbst 2009
Aufnahmesperre Diplomstudien ²	Herbst 2006
Ende Diplomstudiengänge	Sommer 2010
Erste Magisterdiplome	Sommer 2011

¹ Die Einführung des Bakkalaureats Architektur ist abhängig von der Koordination mit den anderen Architekturschulen in Österreich.

² Mit Ausnahme des Künstlerischen Lehramtes.